32. Jahrgang. Sonnabend, 28. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17910.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Enthüllungs- und Broschürenfluth.

Die „Köln. Ztg." hat, wie gestern erwähnt, die Nachricht gebracht, daß Rußland außer auf den Bahnlinien Petersburg-Eydtkuhnen — was schon bekannt — auch auf den anderen nach der Westgrenze führenden Bahnen aus strategischen Rücksichten Doppelgeleise anzulegen im Begriff sei. Wenn dies ohne weitere Ausschmückung mitgetheilt worden wäre, so würde sich wahrscheinlich niemand dadurch beunruhigt fühlen. Was Rußland jetzt thun will, hat Deutschland bekanntlich schon längst gethan, ohne daß man deshalb den Russen das Recht einräumt, uns die Absicht, Rußland mit Krieg zu überfallen, unterzuschieben. Daß letzteres gleichwohl seitens der Kriegshetzer in Rußland geschieht, daran können wir nichts ändern. Die Panslawisten haben eben keine andere Karte auszuspielen. Die Enthüllung der „Köln. Ztg." über die Obrutschew'sche Denkschrift und was damit zusammenhängt, wendet denn auch ihre Spitze nicht sowohl gegen die strategische Verstärkung des russischen Bahnnetzes, als gegen die Auffassung des russischen Generalstabschefs, als ob ein Krieg Deutschlands gegen Rußland in naher Aussicht stehe. An sich wäre auch eine solche Meinung nicht gefährlich, es sei denn, daß die russischen Militärs sich mit der Hoffnung schmeichelten, den Zaren unter der Vorspiegelung deutscher Angriffsabsichten zum Angriff gegen Deutschland zu treiben, indem sie ihm die Nothwendigkeit darlegen, den Rußland bequemen Zeitpunkt für den Krieg auszunutzen.

Man sieht, die Voraussetzung, von der die Mittheilungen der „Köln. Ztg." ausgehen, sind für die Einsicht und Urtheilsfähigkeit des Zaren nicht gerade schmeichelhaft; ob sie begründet sind, ist eine Frage, die so ohne weiteres nicht wohl beantwortet werden kann. Immerhin liegt die Annahme nahe, daß die in Rede stehende Veröffentlichung in dem Wunsche veranlaßt ist, den Zaren gelegentlich seines Besuchs in Berlin zu einer Kundgebung zu veranlassen, welche den Petersburger Unruhestiftern für einige Zeit das Handwerk legen würde. Um so wünschenswerther freilich wäre es, daß die inländische Presse mehr als bisher sich aller Kundgebungen enthielte, welche im Auslande die Friedenspolitik Deutschlands in Frage zu stellen geeignet sind.

Diese Erwägung wird vor allem durch Veröffentlichungen, wie solche die neueste Broschüre „Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler" enthält, jedem Unbefangenen nahe gelegt. Wird doch da erzählt, daß Fürst Bismarck nur mit der äußersten Anstrengung den unaufhörlich zum Kriege drängenden Einflüssen die Wage halte. Freilich, die Urheber dieser neuesten Broschürenfluth wird man vergeblich zur Zurückhaltung auffordern. Denn offenbar handelt es sich hier ausschließlich um Speculanten, die mit hie und da aufgeschnappten Coulissengeheimnissen hausiren gehen. Ernsthafte Politiker würden sich hüten, in der Weise, wie es in dieser Broschüre geschieht, Propaganda für den Reichskanzler oder den Grafen Bismarck zu machen, weil sie wohl wissen, daß das Herauszerren von intimen — sagen wir, früheren intimen Beziehungen des Kaisers zu dem Grafen Bismarck nur denjenigen Einflüssen zu Gute kommen würde, die zu bekämpfen sie versuchen möchten.

Das Im-Trüben-fischen ist das Geschäft dieser Broschürenschreiber, die sich den Anschein geben, als seien sie berufen, in der Entwickelung der inneren Politik eine Rolle zu spielen, während sie lediglich auf Sensation ausgehen, um auf ihre Kosten zu kommen. Daß es sich in Wirklichkeit nicht um Enthüllungen handelt, ersieht man schon daraus, daß die Geschichte des Telegramms, welches von den Lofoten aus in die heimathliche Preßfehde eingegriffen haben soll, längst bekannt ist, während der Verfasser sich so geheimnißvoll ausdrückt, als ob es sich um eine große Neuigkeit handele.

Amerika den Nordamerikanern,

so wird man vielleicht in nicht gar zu ferner Zukunft den Monroe'schen Satz umformen müssen. Denn je näher man sich den Congreß Gesammtamerikas besieht, der in wenig Wochen auf Einladung der Union hin in Washington zusammentreten wird, um so klarer wird es, daß die von Blaine inaugurirte Bewegung auf nichts anderes hinausläuft, als auf das in jener Umgestaltung ausgedrückte Ziel.

Auf der Tagesordnung des Congresses steht bekanntlich das Thema eines engeren wirthschaftlichen Zusammenschlusses ihrer aller, mit anderen Worten, einer zoll- und handelspolitischen Vereinigung eines ganzen ungeheuren, nahezu 39 Mill. Quadrat-Kilometer umschließenden und von 115 Mill. Menschen bevölkerten Continents. Ein politisches Zusammenfassen aller Theile dieses Continents hat die einladende Regierung zunächst kaum ins Auge fassen können: dazu sind Staatsform, Race, Temperament und Interessen der Betheiligten zu sehr verschieden. Aber wie schwierig es auch sein mag, sie alle für einen einheitlichen Zollverband, eine einheitliche Münze, eine einheitliche Maß- und Gewichtsordnung und eine einheitliche Patentgesetzgebung zu gewinnen, als unüberwindlich können diese Schwierigkeiten nicht gelten. Auf den ersten Anlauf mag sich der Gedanke nicht verwirklichen lassen, aber seine Verwirklichung ist, vom amerikanischen Standpunkte aus, sicher des Schweißes der Edlen Amerikas werth.

Es wird jedenfalls, führt die „M. A. Z." aus, Zeit und Mühe kosten, in erster Reihe das Romanenthum Südamerikas für eine engere Verbindung mit dem Germanenthum des Nordens zu gewinnen; denn Südamerika wird sich kaum darüber täuschen können, daß es im Gefolge einer solchen Verbindung sich der wirthschaftlichen Supremalie des weitaus kräftiger entwickelten Nordens gefangen giebt: das wissen die Südamerikaner so gut wie die ganze übrige Welt, daß die Yankees nicht mit Idealen hausiren gehen, sondern daß sie, wenn und was sie säen, auch ernten wollen. Die südamerikanischen Staaten sollen, um es in zwei Worten zu sagen, ihren industriellen Bedarf nicht mehr von den europäischen Märkten beziehen, sondern ihre „Brüder" im Norden das betreffende Geld verdienen lassen, und so gewitzigt sind die biederen Südamerikaner doch am Ende auch, daß sie die Absicht merken und verstimmt werden. Die Gegensätze zwischen dem Romanenthum und dem Germanenthum sind ohnehin gerade in Amerika noch sehr scharf ausgeprägt, und wenn das erstere sich gleichwohl mit sehenden Augen dazu hergiebt, sich von dem letzteren ausbeuten zu lassen, so will es auch wissen warum, so will es auch seine Vortheile mit Händen greifen können.

Nordamerika freilich andererseits wird alles daran setzen, den Süden für seinen Gedanken zu gewinnen: seine Industrie ist theilweise so erstarkt, daß die Erzeugnisse dieser Industrie sich draußen Absatzgebiete schaffen müssen; das selbst wesentlich auf den Export angewiesene Europa bedarf ihrer begreiflich nicht, und so haben sich die steis rechnenden Augen im Norden mit besonderer Begehrlichkeit nach dem Süden, nach dem immer kauffähiger werdenden Süden ihres Erdtheils richten müssen. Aber eben weil ganz Amerika, der Süden so gut wie der Norden, die ausgesprochenste Schutzzollpolitik treibt, ist es schwer, die dadurch geschaffenen Sonderinteressen unter den Hut eines einheitlichen Zollvereins zu bringen. Allerdings hört es sich ganz gut an, daß wohl der Norden dem Süden seine industriellen Erzeugnisse zusenden, aber ihm dafür seine Rohproducte und seine landwirthschaftlichen Erzeugnisse abnehmen wird, aber dieselben Producte bringt, und zwar weit über den eigenen Bedarf, auch der Norden hervor, er würde in dieser Beziehung also garnicht auf den Süden angewiesen sein, und er würde, wenn er doch aus dem Süden beziehen wollte, einfach seinen eigenen Erzeugnissen eine bedenkliche Concurrenz bereiten. Vielleicht auch werden die nordamerikanischen Bäume schon deshalb nicht in den Himmel wachsen, weil Europa — freilich müßte dann dem geeinigten Amerika auch ein geeinigtes Europa gegenüberstehen — es in der Hand hätte, den auf den europäischen Absatz angewiesenen südamerikanischen Erzeugnissen seine Grenzen zu verschließen; was soll Europa die Wolle, das Fleisch, die Felle Südamerikas kaufen, wenn Südamerika die Industrie-Artikel Europas nicht als Zahlung nimmt?

Eine gemeinsame Maß- und Gewichtsordnung, sowie ein einheitliches Patentwesen würde wohl unschwer herzustellen sein, aber auch die Münzeinheit würde, ebenfalls auf südamerikanischer Seite, großen Schwierigkeiten begegnen: Gewinn bringen könnte sie nur den Nordamerikanern. Den großen Silberminen-Besitzern des Nordens bangt es vor der Aufhebung des in der Blandbill statuirten Prägungszwanges: sie würden ihre Dollars, welche der eigene innere Verkehr der Union zurückweist, im Süden placiren können, die Dollars, sagen wir, denn in einem gesammtamerikanischen Münzbunde würden die wirthschaftlich stärkeren Vereinigten Staaten in gleicher Weise Gesetze dictiren, wie Frankreich es in seinem lateinischen Münzbunde thut.

Trotz dieser gehäuften Schwierigkeiten wird das industrielle Europa allen Grund haben, sich für alle Fälle vorzusehen. Sein Absatz nach dem amerikanischen Norden mit seiner riesig aufstrebenden Industrie sinkt von Jahr zu Jahr, aber in demselben Maße steigt er in der Richtung nach dem Süden: daß dieser ihm nicht gesperrt werde, ist ein Lebensinteresse. Denn darüber ist keine Täuschung möglich, daß, wenn nach einer neuen Anwendung der Monroe-Doctrin Amerika auch handelspolitisch den Amerikanern gehört, diese Amerikaner nur die Nordamerikaner sein werden.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Ueber die Vorbereitungen **zum Empfange des Kaisers in Schwerin** wird aus Mecklenburg geschrieben: Da die Absicht besteht, daß bei der feierlichen Einfahrt des Kaisers Wilhelm am 1. Oktober in Schwerin der kaiserliche Zug von einer Abtheilung Cavallerie eröffnet und auch geschlossen wird, so soll zu diesem Zweck eine Schwadron des 18. Dragoner-Regiments aus Parchim in Schwerin einrücken. Ebenso soll eine Schwadron des 18. Dragoner-Regiments aus Parchim nach Ludwigslust kommen, um bei der Anwesenheit des Kaisers daselbst den Ehrendienst zu versehen, da das daselbst garnisonirende 17. Dragoner-Regiment von seiner Theilnahme an den großen Kaisermanövern in der Provinz Hannover noch nicht zurückgekehrt ist.

* **[Die Kanzlerstelle in Neu-Guinea]** erhält der bisherige Richter im Schutzgebiete, Assessor Schmiele; über die Person des Commissars wird noch Stillschweigen beobachtet. Zur Leitung der geschäftlichen Angelegenheiten ist der bisherige Vorsteher des Bureaus der Gesellschaft, Arnold, als Generaldirector nach Neu-Guinea gesandt worden.

* **[Der Kaufmann Hönigsberg]** soll, wie die „Berl. Börsenzeitung" hört, einen Theil seiner Entschädigungsforderung von der britischen Regierung zugebilligt erhalten haben. Er ist in Hamburg thätig gewesen, Interessenten für eine deutsche Niger-Benuë-Compagnie zu gewinnen. Nach der „Börsenztg." soll die englische Regierung bestimmte Zusicherungen gegeben haben, die Royal-Niger-Company zur strengen Befolgung der Congo- resp. Niger-Acte in Zukunft anzuhalten.

* **[Die lateinische Schrift]** ist bekanntlich, weil der Reichskanzler sie nicht leiden mag, im Auswärtigen Amte nach Möglichkeit ausgemerzt worden. Daß sie aber doch auch recht nützlich ist, lehrt folgende Mahnung des Kanzler-Blattes: „Postsendungen nach fremden Ländern gehen oft den Empfängern nicht richtig zu, weil die Aufschrift den fremden Postbeamten nicht verständlich gewesen ist. Die Ursache liegt theils in überflüssigen Zusätzen und Titulaturen, theils in der Handschrift. In Ländern, wo die Kenntniß der deutschen Sprache und Schrift nicht verbreitet ist, werden die deutschen Adreßzusätze und Titel nicht selten irrthümlich als der Name des Adressaten angesehen. Hinsichtlich der Handschrift wird vom Absender vielfach darin gefehlt, daß deutsche Schiftzeichen angewendet werden, oder daß, bei Anwendung lateinischer Schriftzeichen, letztere nicht klar genug ausfallen. Es kann deshalb nicht genug empfohlen werden, bei Sendungen nach fremdsprachigen Ländern die Aufschrift so einfach und klar als irgend möglich zu halten, wenn nähere Bezeichnungen dem Namen des Adressaten hinzuzufügen sind, dieselben thunlichst in der Sprache des Bestimmungslandes oder doch in einer daselbst allgemeiner bekannten anderen Sprache anzugeben, wenigstens aber klar **lesbare lateinische Schrift** anzuwenden. Viele nachtheilige und verdrießliche Weiterungen, die aus der Unbestellbarkeit oder der unrichtigen Behandlung der Sendungen im Auslande zu entstehen pflegen, könnten durch eine sorgfältige Adressirung vermieden werden."

* **[Kleiner Belagerungszustand in Stettin.]** Dem Bundesrath hat in der gestrigen Plenarsitzung ein Antrag Preußens wegen Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Umgebung nicht vorgelegen. Der seit dem 14. Februar 1887 bestehende kleine Belagerungszustand tritt also jedenfalls in Stettin, Grabow a. O., Altdamm, sowie in den Amtsbezirken

---

(Nachdruck verboten.)

Die Ernährung der Zukunft.

Der Strike der Londoner Dockarbeiter ist glücklich beendet. Soviel die Zeitungen über diesen gewaltigsten Arbeitsausstand, der bisher dagewesen, auch geschrieben haben, es ließe sich noch unendlich viel mehr darüber schreiben. So z. B. fände der naturwissenschaftliche Plauderer in der Geschichte des Strikes die interessantesten Stoffe für ein ganzes Jahr. Indessen stehe ich davon ab, meine Leser ein ganzes Jahr lang von dem traurigen Ereigniß zu unterhalten, ich werde ihnen nur über eine einzige merkwürdige Wahrnehmung, die mir aufgefallen ist, meine Gedanken mittheilen.

Diese Wahrnehmung machte ich in einem Zeitungstelegramm, das mit folgenden Worten schloß:

„Ungefähr 100 000 Hammel, die in verschiedenen Eisschiffen hierher geführt wurden, können nicht ausgeladen werden und müssen im Wasserraum verbleiben."

100 000 Hammel! Gefroren oder nicht, das sind etwas viel Hammel! Ich fürchte, mehr als einer meiner Leser, der nur oberflächlich über die Entwickelung dieses neuen, erst von gestern datirenden Fleischhandels unterrichtet ist, wird mit einem ungläubigen Lächeln den Kopf schütteln und mindestens eine der Nullen der Phantasie des Reporters zuschreiben.

Weit gefehlt! Nicht mehr nach Tausenden, nach Millionen zählen die Schlachtthiere — und besonders die Hammel —, welche über Meer nach Europa eingeführt werden. Vor kurzem noch wäre ein so enormer Import eine Unmöglichkeit gewesen, aber die Naturwissenschaft löst alles, und so hat sie ein Kälteverfahren gefunden, welches die vollkommenste Conservirung des Fleisches gestattet. Ueber dieses Kälteverfahren, welches auch für die Haus- und Landwirthschaft von großer Bedeutung werden wird, unterhalten wir uns das nächste Mal, für heute nur soviel, daß es im Austausch der organischen Nahrungsmittel die Grenzen der Länder niederreißen wird, wie es die Entfernungen über Oceane und Wüsten zu der gleichgiltigsten Sache von der Welt gemacht hat.

In Deutschland, wie überhaupt auf dem europäischen Continent hat dieser Handel noch lange nicht die Ausdehnung gewonnen, die er ohne Zweifel früher oder später erreichen wird; in England dagegen ist er außerordentlich schnell zu einem öffentlichen Bedürfniß geworden, man kann sagen zu einer Art politischer Einrichtung, zu einer riesigen Alimentationsmaschine für die unteren Volksschichten, welche ungeheure Kapitalien und tausende von Arbeitskräften in Thätigkeit setzt, mit einem Wort, zu einer socialen Erscheinung von solcher Tragweite, daß ihre Schädigung bei weitem die schlimmste Gefahr von allen war, mit denen die furchtbare Krisis des Riesenstrikes nicht nur das Vermögen, nein, auch das Leben John Bulls bedrohte.

Man höre folgende Zahlen! Nach einer mir vorliegenden Statistik werden in den Häfen der vereinigten Königreiche nicht weniger als 938 000 Stück Hammel aus Neu-Seeland, 108 000 Stück aus Australien und 908 000 Stück aus Argentinien eingeführt. Dazu kommen die sehr bedeutenden Mengen der Rinder, welche über Meer nach England gebracht werden.

Im Jahre 1881, als dieser Fleischhandel seine ersten zögernden Schritte unternahm, betrug der Hammelimport kaum 15 000 Stück. So enorm also ist die Steigerung in sieben Jahren gewesen, so enorm wird das Anwachsen in den nächsten sieben Jahren progressiv fortschreiten.

Wir leben nicht mehr in den verengten und seßhaften Zeiten, wo die Nationen eine Ehre und eine Pflicht darin erblickten, hinter ihren umwallten Grenzen sich abzusperren, auf und von ihrem Boden zu leben. Der Dämon Dampf und die Fee Elektricität, die beiden mächtigsten Kinder der Naturwissenschaft, haben alles umgewälzt. Von einem Ende der civilisirten, ja selbst der barbarischen Welt bis zum anderen bewegt sich ein fieberhafter, nie rastender, von Fruchtbarkeit dampfender Kreislauf, der Menschen und Sachen auf dem Rücken seiner mächtigen Wellen umtreibt, der die Erzeugnisse der heimischen und exotischen Industrie, die Früchte bekannter und unbekannter Erden durch Festländer und Meere, über Gebirgspässe und Thalschluchten führt, der ungeahnte Vorstellungen, nein Gewohnheiten, plötzliche Bedürfnisse auf allen Punkten der Erde erzeugt.

Wie kann die gegenwärtige Menschheit es dulden, daß an einer Stelle der Erde sich natürliche Reichthümer aufhäufen und unproductiv verderben, während sie an einer anderen Stelle fehlen? Dieselbe Menschheit, welche auf nichts eine angestrengtere Arbeit und ein größeres Kapital verwendet, als die verschiedenen Punkte der Erde in eine regelmäßige und eilfertige Verbindung zu setzen, das Netz von Eisenbahnen, Schiffslinien, Telegraphen- und Telephondrähten immer verwirrender und engmaschiger zu machen, mit einem Wort, das vollkommene Gleichgewicht zwischen der universellen Consumtion und Production herzustellen?

Die Tendenz, zu einem solchen Gleichgewicht zu gelangen, ist ein Naturgesetz, das ehern, unerbittlich, ohne Gemüthlichkeit und Moral sich in Scene setzt und langsam, aber sicher alle Widerstände zermalmt. Es ist das ein Gesetz, das nichts mit der Politik und alles mit den Naturwissenschaften zu thun hat. Meine Betrachtungen sind demgemäß auch weit entfernt, zoll- oder handelspolitische zu sein, sie sind naturwissenschaftliche. Die Politik hat es mit den Bedürfnissen des Tages zu thun, die Wissenschaft mit den großen Strömungen, die sub specie aeterni angesehen sein wollen. Die Wissenschaft stellt die Naturgesetze fest, die nicht von ihr gemacht, sondern nur von ihr erkannt worden. Gegen diese Naturgesetze sind die menschlichen Gesetze auf die Dauer vollkommen ohnmächtig. Was allein sie bewirken können, ist lediglich die Uebergänge, die Umwälzungen, die die fortschreitende Entwickelung unter dem Einfluß der Naturgesetze hervorbringt, sanft, allmählich und möglichst ohne Krisen verlaufen zu lassen, die Zerstörungen, die unvermeidlich sind, zu verringern oder schmerzlos zu machen — denn das ist das verhängnißvolle Geschick aller menschlichen Dinge, daß sich keine Umgestaltungen ohne Pein vollziehen, wie man keine Omelette macht ohne zerbrochene Eier. Die menschlichen Gesetze stehen den großen Naturgesetzen ungefähr so gegenüber wie wir der Winterkälte und der Sommerhitze. Wir können uns durch kluge Vorsorge vor einigen Folgen derselben schützen; im Winter, indem wir Oefen errichten, im Sommer, indem wir uns schattige Dächer bauen; aber den Sommer und Winter selbst halten wir durch keine Anstrengung ab. Ebenso wenig vermögen die menschlichen Gesetze etwas gegen die großen Strömungen des Völkerlebens. Sie kommen und überfluthen alle Dämme, die sich ihnen entgegenstellen. Man kann nur Brücken und rettende Planken bauen, die zur neuen Existenz hinüberführen. Auf diese bescheidene Rolle haben sich die handelspolitischen Systeme zu beschränken. An dem großen Gange der Naturgesetze ändern sich nicht das Geringste.

Und dieser Gang weist unverkennbar auf die Umgestaltung der Erdoberfläche zu einem einzigen einheitlichen Productionsgebiet hin. Die chimärischen Fortschritte der reinen und angewandten Wissenschaften sind der ungeheure Motor dieser gewaltigen Bewegung. Und die Umwälzung erstreckt sich nicht nur allein auf die materiellen Güter, sondern auch auf die Seelen der Menschen. Die neuen Güter bringen freiwillig oder gezwungen eine Veränderung in der Productionsweise hervor, die Veränderung in der Productionsweise eine Verschiebung in dem Verhältniß der Klassen zu einander und damit neue Ideen, neue Gruppirungen, neue Lebensformen. Und auch dieses zu beklagen, liegt nicht der mindeste Grund vor. Man kann den einzelnen Anhänger des Alten vom Standpunkt des Gemüths begreifen, wenn er das rettungslose Niedersinken liebgewohnter Lebensformen bejammert. Denn was ist das Gemüth mehr, als die Liebe und Treue zum Gewöhnten? So suchen wir, um unser obiges Beispiel noch einmal aufzunehmen, die Winterfreuden zu verlängern, indem wir die Bälle bis in den Frühling hinein fortsetzen, ebenso wie wir ungern von der Sommerluft scheiden und noch Landpartien unternehmen, wenn gelb bereits die Blätter fallen. Aber wie uns das nicht hindert, doch endlich die Lebensweise der neuen Jahreszeiten zu acceptiren, so sind die mittelalterlichen Formen gefallen, trotz des Bedauerns ihrer Vertheidiger, um den neuzeitlichen Platz zu machen, und so werden die neuzeitlichen fallen, um von den kommenden ersetzt zu werden, die unter dem Einfluß des großen Gesetzes des steigenden Austausches von Gütern und Ideen im Werden begriffen sind. Der wissenschaftliche Beobachter sieht dem ungeheuren Schauspiel mit der Ruhe und der sanften künstlerischen Bewegung des Zuschauers im Theater zu. Er weiß, daß kein Klagen den Gang der Dinge aufhalten, kein Wunsch ihn beschleunigen kann und am letzten Ende die Menschheit den Vortheil davon hat. Er täuscht sich darüber nicht, daß die gegenseitige Durchdringung der Völker und Rassen, das ewige Hin- und Rückwärts von Arbeitern und ihrer Werke, der unbegrenzte circulus vitalis von Aus-

Bredow, Warsow, Scheune und Finkenwalde am 30. September außer Kraft.

* **[Auf der Rudelsburg]** soll heute der Grundstein zu dem **Kaiser Wilhelm-Denkmal** gelegt werden, welches die deutschen Corpsstudenten dort errichten.

* **[Norwegisches Pferd für den Kaiser.]** Die seinerzeit von verschiedenen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß der Kaiser sich von Norwegen eines der berühmten kleinen norwegischen Pferde habe kommen lassen, ist nur insofern richtig, als der Kaiser, erstaunt über die unermüdliche Schnelligkeit und Ausdauer dieser norwegischen Pferde, sich bei Hrn. Beyer in Bergen ein solches Thier von echter Race bestellte. Herr Beyer hatte den Vorzug, für den Kaiser als Führer in Norwegen vielfach verwendet zu werden, und ist als Präsident des Bergischen Sportclubs für diesen Auftrag gewiß geeignet. Trotz vieler Nachsuche ist aber das richtige Pferd für den Kaiser noch immer nicht gefunden, weil bei dem beginnenden Winter die Fjordpferde von ihren hohen Weiden erst jetzt zu Thale kommen und weil für den Kaiser ein ganz besonders hervorragendes Thier ausgesucht werden sollte. Bis jetzt ist nur der norwegische nationale Kariolwagen und das Geschirr nach Potsdam übersendet, und in letzter Zeit auch ein echtes Nordlandsboot, ein sogenanntes Wikingerboot, welche uralte interessante Form im hohen Norden noch heute im Gebrauche ist.

München, 26. Septbr. In München erregt es großes Aufsehen, daß der **Prinzregent** das Huldigungstelegramm des **Katholikentages** bis jetzt unbeantwortet gelassen hat.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. Sept. Auf die von dem Landesausschuß in Straßburg und von dem jetzigen Reichtagsabgeordneten Abbé Delles dem Kaiser überreichte Petition bezüglich **Aufhebung des Paßzwanges** ist, wie bereits anderweitig gemeldet, eine abschlägige Antwort eingegangen. Wie es heißt, enthält die Antwort keinerlei Gründe für das Fortbestehen des Paßzwanges, sondern einfach die Mittheilung, daß dem Gesuche nicht stattgegeben werden könne. Der Eindruck, den diese Antwort, die übrigens nach verschiedenen Auslassungen unserer gouvernementalen Presse zu erwarten war, auf die einheimische Bevölkerung macht, ist natürlich, wie man der „Wes.-Ztg." schreibt, ein niederdrückender. Man hatte doch noch immer die leise Hoffnung, der Kaiserbesuch in den Reichslanden würde wenigstens durch Erleichterungen bezüglich des Grenzverkehrs einen gnädigen Abschluß finden. Wie die hiesige altdeutsche Militärpartei den Bescheid aufnimmt, giebt ihr Organ, die „Metzer Ztg.", am besten wieder. Dieselbe sagt:

„Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß diese kaiserliche Willenskundgebung unseren vollen Beifall hat. Hoffentlich wird nunmehr das Wühlen gegen den Paßzwang, in welchem sich so viele Personen und Zeitungen hier zu Lande fortgesetzt gefielen, ein für alle mal ein Ende haben."

Einer solchen Auslassung noch etwas hinzuzufügen, dürfte überflüssig sein. Die einzige Hoffnung, die man hier noch bezüglich des Paßzwanges hegt, ist die, daß sich allmählich in der Praxis eine möglichst milde Handhabung der betreffenden Maßregel immer mehr herausbilden wird. Allerdings wird man dabei immer von Personen und Umständen abhängen, und wohin dies führt, hat man ja an verschiedenen Beispielen schon gesehen; allein mit anderen Hoffnungen dürfte es in der That „ein für alle mal ein Ende haben".

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Hofküche des Kaisers im Felde.]** Nachstehende Schilderung der Hofküche des Kaisers Franz Josef, wie sie während der kürzlich abgehaltenen Manöver bei Kisber in Ungarn eingerichtet war, findet sich in ungarischen Blättern. Das Personal derselben bestand aus 6 diplomirten Köchen und 10 Küchenjungen unter Leitung eines obersten Hofkoches. Derselbe wird in eingeweihten Kreisen als ein sehr bedeutendes, erfahrungsreiches Talent auf dem Gebiete der Kochkunst gepriesen. Er hält den Fortschritt in seiner Wissenschaft stets vor Augen. Als ein Hauptprincip gilt es in der Hofküche, daß eine Stunde vor der Dinerzeit nichts angerührt wird, damit alles frisch und saftig sei. Hat aber die Kochstunde geschlagen, dann muß das Feuer flackern, der Braten rösten, als ob alles auf Commando gehen würde. Ein besonderer Küchenheizer hat drei Herde mit Brennstoff ununterbrochen zu versehen. Kommt es hie und da vor, daß die Kraft des Feuers nicht genug intensiv erscheint, dann sind es die Köche selbst, welche das Feuer mit allem möglichen und unmöglichen Brennmaterial, wie es ihnen gerade unter die Hand kommt, zu verstärken suchen. So geschieht es auch mitunter, daß der von der Feuersmacht unbefriedigte Kochkünstler plötzlich ein Kilo frische Butter in den Herd hineinschleurert, als ob es ein einfaches Holzstück wäre. Die Speisen sind übrigens zumeist nach französischem Geschmack zubereitet, und nur selten ist etwas vorgekommen, was die besondere Bewunderung der Kisberer Hausfrauen erregt hat, wie z. B. die zur Bratengarnirung dienenden Gurken-Pasteten, welche aus platt gesottenen, mit Hühner-Haché gefüllten und von kleinen Schinkenklößen gekrönten Gurken bestehen und ganz heiß servirt werden. Ueber den Umfang einer Manöver-Hofhaltung dürfte wenigstens annähernd der Umstand Aufschluß geben, daß an einem einzigen Tage durch die Hofküche nicht weniger als 270 Hühner mundgerecht gemacht wurden.

Italien.

Rom, 26. Sept. Der bisherige türkische Botschafter **Photiades Pascha** reist am nächsten Montag nach Konstantinopel. Der König hat demselben den Großcordon des italienischen Kronenordens verliehen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 26. September. Bei den **Wahlen zur Skupschtina** sind in den Städte-Wahlbezirken nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen 18 Radicale und 11 Liberale gewählt. Unter den gewählten Radicalen befindet sich Nikola Pasic in Zajcar. Die Liberalen haben bis jetzt einen Sitz verloren, und zwar in Vranja. In Belgrad erhielt die Liste der Radicalen 1147, die der Liberalen 409 St., demnach sind 3 radicale Abgeordnete und 1 liberaler gewählt. (W. T.)

* **[Milan und die Skupschtina.]** Gegenüber den Gerüchten von der Rückkehr Milans nach Belgrad verlautet andererseits abermals auf das bestimmteste, die Radicalen würden in der Skupschtina einen Beschluß durchsetzen, wonach Milan für ewige Zeiten aus Serbien verbannt sei.

Amerika.

Newyork, 22. Septbr. Der Bericht des **Weltausstellungs-Comités** schätzt die Kosten für die Gebäude folgendermaßen: Hauptgebäude, 25 Acres, 8 Millionen Mark; Maschinenhalle, welche erhalten bleibt, 20 Acres, 10 Millionen Mark; Landwirthschaftliche Halle, 10 Acres, 3 Millionen Mark; Gartenbauhalle, 5 Acres, 1 800 000 Mark; Gebäude für Kunst, 5 Acres, 2 400 000 Mark. Der Eiffelthurm soll in Schatten gestellt werden und man beabsichtigt daher einen 1320 Fuß hohen Observations-Thurm zu erbauen, mit Aufzügen, Restaurants u. s. w. Es sollen Preise ausgeschrieben werden für das beste Beförderungssystem für Besucher innerhalb des Haupt-Ausstellungsgebäudes. Die drei besten Projecte sollen 6000, 4000 und 3000 Mark erhalten.

* In **Milwaukee** im Staate Wisconsin ist eine Bewegung im Gange, den **deutschen Brauer Papst** zum Gouverneur des Staates zu ernennen. Papst wurde am 28. März 1836 zu Nikolausrieth in Preußen geboren. Seine Jugend verlebte er auf dem Besitzthum seines Vaters und er besuchte bis zu seinem 13. Lebensjahre die Schule seines Heimathsortes. Bei seiner Ankunft in Amerika besuchte er ein „Commercial-Colleg" zur Erlernung der Buchhaltung und kam im Jahre 1848 nach Wisconsin, wo er sich in Milwaukee niederließ. Er blieb jedoch nur kurze Zeit dort, begab sich dann nach Chicago, wo er im „National-Hotel" ein Jahr lang für Kost und Wohnung arbeitete, um später eine Stellung im „Mansion-Hause" anzunehmen, die ihm die Summe von 5 Dollars den Monat einbrachte. Sodann wurde er Kajütenjunge auf dem Dampfer „Sam Ward", der die Binnenseen befuhr, und später Capitän und Miteigenthümer des Dampfers „Comet". Im Jahre 1864 verkaufte er seinen Antheil an dem Dampfer und legte das Geld in der damaligen Best'schen Brauerei in Milwaukee an. Nach vier Jahren kaufte er ein halbes Interesse an dem Geschäft und wurde dessen Präsident und Betriebsleiter, welche Stelle er bis auf den heutigen Tag bekleidet. Die Best'sche Brauerei ist eine der großartigsten der Welt, „Capitän" Papst in Milwaukee eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Von der Marine.

* Wie der „Nat.-Ztg." aus Kiel gemeldet wird, werden vier neue Panzerschlachtschiffe von 10 000 Tonnen Inhalt zum Bau vergeben; auf den Kaiserwerften in Kiel und Wilhelmshaven sollen je eins, auf der Werft des Vulcan in Bredow zwei gebaut werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Septbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht drei Bekanntmachungen des Staatsministeriums, nach welchen die auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verhängung des sogenannten **kleinen Belagerungszustandes** über Berlin und Umgegend, Altona und Umgegend und Frankfurt und Umgegend **bis zum 30. September 1890 verlängert** wird.

— Die „Post" theilt mit, daß die **Reise der Kaiserin Friedrich** mit ihren Töchtern von Berlin bis Venedig in einem Extrazuge und von da bis zur Grenze von Griechenland auf einem Dampfer des österreichischen Lloyd zurückgelegt werde, da das angebotene deutsche Kriegsschiff nicht den nöthigen Raum und Comfort gewähren würde. Die Reise bis zur griechischen Grenze bestreitet der Kaiser aus dem Kronfideicommiß. Von da übernimmt der griechische Hof die hohe Braut mit ihrer Begleitung.

— Nach der „Nordd. Allgem. Ztg." wird der **Ankunft des Finanzministers v. Scholz** schon in den allernächsten Tagen entgegengesehen. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten" ist derselbe von Konstanz über Lindau nach Tirol gereist und trifft Anfang Oktober in Berlin wieder ein.

— In Folge der vom Kaiser verfügten **Aufgabe von Marienburg als Festung** finden zur Zeit Verhandlungen darüber statt, wie die neue **Eisenbahnlinie von der Nogatbrücke mit möglichster Schonung der alten Vertheidigungswerke durch die Vorburg** durchzuführen sein wird.

— Der vor einigen Tagen wegen des an seiner Gattin verübten Giftmordversuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Kammerdiener **Prochnow** hat sich in vergangener Nacht im Gefängniß erhängt.

Stuttgart, 27. September. Der „Staatsanzeiger" meldet: **Der König**, welcher sich gastrisch unwohl fühlt, blieb gestern auf den Rath des Arztes im Bett und konnte Abends, da etwas Fieber vorhanden war, der Festvorstellung im Hoftheater nicht beiwohnen. Die Nacht verlief ziemlich ruhig, das Fieber war zwar noch nicht geschwunden, die gastrische Störung indeß gemindert. Der allgemeine Zustand zeigt eine Besserung gegen gestern. Von einer Theilnahme an dem bevorstehenden Volksfeste wird abgesehen werden müssen, weil der König muthmaßlich noch einige Tage das Zimmer zu hüten genöthigt sein wird. Prinz Wilhelm ist von dem König beauftragt worden, das landwirthschaftliche Fest für ihn abzuhalten. Der gestrigen Festvorstellung wohnten die übrigen Mitglieder des Königshauses bei.

Wien, 27. Sept. Der „Polit. Corresp." zufolge bestreiten hiesige unterrichtete griechische Kreise auf das entschiedenste, daß das Athener Cabinet beabsichtige, eine neue **Circularnote bezüglich Kretas** zu versenden.

Rotterdam, 27. Sept. Gestern **brach hier ein Strike der Quaiarbeiter aus.** Als die Strikenden heute andere nichtstrikende Arbeiter an der Entladung des Dampfers „Harwich" hindern wollten, griff die Polizei ein und trieb die Strikenden mit blanker Waffe auseinander. Die Communalgarde ist unter Waffen berufen worden.

Kopenhagen, 27. Septbr. Das **Königspaar** gedenkt am 11. oder 12. Oktober nach **Athen** abzureisen. Der Prinz von Wales nebst seinen Söhnen Albert, Victor und Georg treffen am Montag hier ein.

Paris, 27. Sept. Von den revisionistischen Comités des Wahlbezirks Montmartre wird im Circus Fernando ein großes **Protestmeeting gegen die Annullirung der Wahl Boulangers** vorbereitet.

London, 27. September. Der Minister des Ackerbaues **Chaplin** ist in Sleaford mit 4386 Stimmen wiedergewählt; sein Gegner Ottel (Gladstonianer) erhielt 3078 Stimmen.

Rom, 27. Sept. Die clericale „Voce della Verita" bezeichnet die Meldung der Blätter, daß der Cardinal **Schiaffier** an Gift gestorben sei, als eine gehässige niedrige Erfindung.

Madrid, 27. Sept. Der **spanische Gesandte** in **Tanger** telegraphirt, daß er im Hinblick auf die **zufriedenstellenden Erklärungen der marokkanischen Regierung** eine Audienz nachgesucht habe, um dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Danzig, 28. September.

* **[Wegen des Baues und Vertriebes italienischer Weine]** hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft den nachstehenden Erlaß zugehen lassen:

„Von der Gesellschaft der italienischen Weinbergsbesitzer zu Rom ist eine Schrift des Professors G. B. Cerletti: „Notes sur l'industrie et le commerce du vin en Italie (avec une carte vinicole). Rome. Imprimerie editrice Romana 1889" — veröffentlicht worden, welche mit großer Sachkenntniß geschrieben sein soll. Dieselbe giebt ein reiches statistisches Material; auch gewährt sie eine übersichtliche Darstellung der in den einzelnen Gegenden Italiens gewonnenen Weine unter Namhaftmachung der hervorragendsten Weinbergbesitzer und Großausfuhrhäuser italienischer Weine. In der Schrift wird hervorgehoben, daß die verminderte Rohweinausfuhr nach Frankreich die Folge haben werde, daß Italien nur gute Weine, und zwar in besonderen, zum unmittelbaren Gebrauch bestimmten, festen Weintypen ausführen werde. Wenngleich die Bestrebungen in Italien gegenwärtig darauf gerichtet sind, durch Vervollkommnung der Weincultur und Weinbehandlung an die Stelle der Ausfuhr von Rohweinen die Ausfuhr fertiger Weine treten zu lassen, so bleibt doch die italienische Weinproduction nach jener Quelle vor der Hand und voraussichtlich noch lange Zeit darauf angewiesen, Rohwein in den bisherigen Typen auszuführen und das in Frankreich verlorene Absatzgebiet für dieselben anderweit zu gewinnen. Der deutsche Weinhandel ist bereits, unter anderem durch eine Mittheilung in Nr. 18 des Organs des deutschen Weinbauvereins „Weinbau und Weinhandel" vom 4. Mai d. J., auf den Bezug der billigen italienischen Verschnittweine aufmerksam gemacht und zu dem Versuche angeregt worden, aus diesen Weinen durch Mischung mit einheimischen einen billigen, reinen, zum Ersatz für den sogenannten Bordeaux geeigneten Tischwein herzustellen. Der Ausführung dieses Gedankens scheinen zwar noch Schwierigkeiten entgegen zu stehen; indessen ist doch festgestellt worden, daß die Einfuhr italienischer Weine zum Verschnitt zugenommen hat. Bei der Bedeutung dieser Frage wäre es im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn der Versuch der Verwendung italienischer Verschnittweine seitens des deutschen Weinhandels fortgesetzt und zu einem günstigen Erfolge führen würde. Das Vorsteheramt ersuche ich, in Rücksicht hierauf die Aufmerksamkeit betheiligter heimischer Kreise auf die Angelegenheit baldgefälligst hinzulenken."

* **[Falsche Fünfzigmarkscheine]** sind neuerdings in Bremen in den Verkehr gebracht worden. Sie unterscheiden sich von den echten hauptsächlich durch Folgendes: Das zu denselben verwendete Papier ist gewöhnliches weißes Schreibpapier, die weibliche Figur auf der Vorderseite ist schlecht gezeichnet, die Strafbestimmung ist sehr undeutlich und ebenso wie das Wort „Reichskassenschein" mangelhaft ausgeführt, bei den Unterschriften fehlt an dem Wort „Hering" der Punkt auf dem i, die Wilkosfasern auf der Rückseite sind mit Pinselstrichen nachgemacht.

\# **Neustadt**, 26. Septbr. Wie das hiesige Lokalblatt berichtet, sollen im nächsten Jahre an dem hiesigen **Eisenbahn-Empfangs-Gebäude** bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Hierbei möchten wir im öffentlichen Interesse darauf aufmerksam machen, daß es bei der exponirten Lage des Perrons und dem stetigen Zugwinde auf demselben durchaus nothwendig erscheint, an geeigneter Stelle durch Anbringung von Schutzvorrichtungen, vielleicht durch Ziehen von Seitenwänden, dem angedeuteten Uebelstande abzuhelfen. Schon oft sind Klagen darüber laut geworden, daß nicht allein das reisende Publikum, sondern auch das Bahn-Personal durch den auf dem Perron herrschenden Zugwind sich Erkältungen zugezogen hat. Dies ist ganz erklärlich, da bei der öfteren Ueberfüllung der unzulänglichen Wartezimmer die Reisenden genöthigt sind, die Züge auf dem nur überdachten Bahnhofs-Perron abzuwarten. Eine vor längerer Zeit an die zuständige Behörde eingereichte Vorstellung um Abhilfe des Uebelstandes ist leider unberücksichtigt geblieben.

*** **Aus dem Danziger Werder**, 26. Sept. **Der landwirthschaftliche Verein Gr. Zünder hielt heute im** Vereinslokale eine Sitzung ab, welche ziemlich stark besucht war. Nach Erledigung der üblichen Geschäfte hielt Herr Director Dr. Funk einen Vortrag über: „Der heutige Stand der Düngerfrage." Nach eingehender Erörterung dieses landwirthschaftlich so wichtigen Themas empfahl Redner für unseren Werderboden, der arm an Phosphorsäure und Kalk ist, hauptsächlich Thomasschlacke. Dieselbe muß indeß sehr fein gemahlen sein, da sie sich nur in diesem Zustande, wie die Erfahrung lehrt, werthvoll erwiesen hat. Auf einen culmischen Morgen genügen 6—8 Ctr. Die Düngung muß im Herbst erfolgen und mit Unterpflügen, damit der Auflösungsprozeß im Winter vor sich gehen kann. Kainit ist ein Düngemittel für leichten Boden, es muß aber vermengt werden mit Phosphorsäure. Chilisalpeter empfiehlt sich im Frühjahr anzuwenden als Kopfdüngung, um schwächlichen Saaten aufzuhelfen. Kalkschlamm ist für unseren Boden auch ein gutes Düngemittel. — An diesen interessanten $1\frac{1}{2}$stündigen Vortrag knüpfte Dr. Funk Mittheilungen über die von ihm geleitete **landwirthschaftliche Winterschule in Zoppot** an, welche mit der dritten Oktoberwoche wieder eröffnet wird.

α **Hammerstein**, 27. September. Vor einigen Tagen **brannte** das in der königl. Oberförsterei Hammerstein gelegene **Forsthaus Adelheidsthal** ab; die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Dem Förster Bertram sind fast alle Sachen, Mobiliar, Vorräthe etc. von den Flammen vernichtet; er selbst mit seiner Familie konnte kaum das nackte Leben retten.

Pr. Holland, 27. Sept. Von der hiesigen **landwirthschaftlichen Gesellschaft** war Herr Gutsbesitzer Pepper auf Amalienhof bei Elbing, der als Zuchtvieh-Importeur einen weit verbreiteten Ruf genießt, beauftragt worden, 20 **Bullkälber** in Westfriesland anzukaufen. Diese Thiere waren gestern im Kaminskyschen Garten aufgestellt und wurden von den sachverständigen Landwirthen und Viehzüchtern als durchweg tadellos befunden; namentlich zeichneten sie sich durch schöne Formen und starken Knochenbau aus. Leider war zu der angesetzten Auction, jedenfalls wegen der hier und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche, nur eine geringe Anzahl von Käufern erschienen, so daß die erzielten Preise im Verhältnisse zu denen früherer Jahre sehr niedrig zu nennen sind. Die Gesammteinnahme für die 20 Thiere betrug 3615 Mk., der Durchschnittspreis ist sonach 180 Mk., der niedrigste Preis war 120 Mk., der höchste Preis 363 Mk.

* Von den 11 Mitgliedern des **Herrenhauses**, welche infolge von Präsentation von Landschaftsbezirken aus der Provinz Ostpreußen berufen sind, sind drei infolge Todesfalls ausgeschieden. Es sind dies Graf von der Gröben-Schwansfeld (Samland-Natangen), v. Hatten-Elditten (Ermland) und v. Sperber-Gerskullen (Littauen). Die Vorbereitungen für Neuwahlen sind im Gange.

Das Wetter und die Ernte des laufenden Jahres.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Viele Enttäuschungen sind dem Landwirth beschieden, sein Gewerbe gedeiht nur, wenn alle Einflüsse sich in der goldenen Mittelstraße bewegen, Extreme jeder Art wirken schädlich. Jahre mit extremer Witterung bleiben noch lange Zeit in unerfreulicher Erinnerung der Landwirthe und werden bezeichnet als vorwiegend dürre oder nasse, als heiße oder kalte Sommer. Dem Jahre 1889 blieb es vorbehalten, alle diese Extreme in sich zu vereinigen. Am 16. April fiel der letzte Schnee, der Rest des April brachte 3, der Mai 4, der Juni bis zum 20. 4 Regentage mit zusammen 69 Millim., einem Quantum, wie es garnicht selten an einem Tage niedergeht. Am 20. Juni fiel der erste erfrischende Regen von 15 Millim., am 4. Juli einer von 36 Millim. Wenige Tage nach dieser außerordentlichen Dürre begann eine Regenzeit, wie wir sie in den Erntemonaten, was die Zahl der Regentage betrifft, nicht einmal in dem nassen Sommer 1880 erlebt haben. Im Rest des Juli notirten wir 17, im August 18 Regentage, und dieselben waren so angeordnet, daß nur sehr selten einige regenfreie Tage aufeinander folgten. Es bedarf keiner besonderen Darlegung, daß hierdurch die Erntearbeiten im höchsten Grade erschwert wurden.

Die erste Hälfte des Mai war warm, die zweite Hälfte und der Juni heiß — die Städter priesen den selten schönen Frühling — im Juli stellte sich kühles, selbst kaltes Wetter ein, nicht selten mußte

---

tausch und Interessenbefriedigung, die anwachsende Tendenz zum Ausgleich von Wohlsein und Comfort auf der ganzen Oberfläche des Globus dahin führt, die trennenden nationalen Vorurtheile zu unterdrücken, die natürliche Abneigung der Rassen zu besiegen und die Völker der erträumten Gleichheit anzunähern.

Doch lassen wir die social-philosophischen Betrachtungen und kommen wir — ohne Metapher — auf unseren Hammel zurück.

Die argentinische Republik ist ohne Zweifel das gelobte Land des Hammels. Hier, könnte man fast sagen, wächst er, wie das Gras auf den Llanos. Vor mir liegt die neueste Publication über Argentinien, das Buch „La République argentine physique et économique", von Louis Guilaine, dem Herausgeber der „Revue sud-américaine", der einer der ersten Autoritäten in südamerikanischen Dingen ist. Seinen Nachweisungen zufolge lassen sich Neu-Seeland und Australien nicht im geringsten in der Schlachtvieh-Production mit den La Plata-Staat vergleichen.

„Diese Länder", sagt er, „haben eine doppelte Entfernung von Europa wie Argentinien, der Boden ist dort theuerer, er kann eine geringere Menge Vieh ernähren, und die von den Züchtern geforderten Preise sind demgemäß viel höher.

„In Neu-Seeland z. B. kostet der gemästete Hammel 15 Frcs. und die Nährboden 800 Frcs. pro Hectar.

„In der argentinischen Republik kostet ein Hammel $7\frac{1}{2}$ Frcs. und die Quadratmeile (zu 2700 Hectar) Weideland 100 000 Frcs., was auf den Hectar wenig mehr als 37 Frcs. ergiebt. Und man kann hier auf einer Quadratmeile guten Weidelandes etwa 20 000 Hammel aufziehen."

Während also die alte Europa in Verlegenheit ist, wie sie ihre Bedürfnisse nach Hammelrücken und Cotelettes à la Soubise decken soll, wissen die Argentiner nicht, was sie mit ihrem Pré-salé anfangen sollen. Der jährliche Ueberschuß der totalen Fleischproduction (Rinder und Hammel) über den lokalen Consum beträgt nicht weniger als 730 000 Tonnen, und von dieser ungeheuren Masse werden bis jetzt nur 15 000 Tonnen exportirt.

Als die Stadt Buenos-Ayres noch 250 000 Einwohner zählte — inzwischen hat sich die Bevölkerung fast verdoppelt — consumirte man täglich schon 800 Stück Hornvieh und 5000 Hammel, was auf den Kopf und Tag die Bagatelle von mehr als einem Kilogramm Fleisch ergiebt. Eine wahre Fleischorgie!

Es gab eine Zeit — sie liegt etwa dreißig Jahre hinter uns — da verschmähten es die Argentiner überhaupt, das Fleisch ihrer Hammel zu essen. Mein Gott, das war so gemein! Man verwandte es zum Düngen der Erde, die in ihrer jungfräulichen Kraft eine solche Uebernährung garnicht bedurfte. Oder man heizte damit die Oefen, die in jenen Zonen natürlich auch nicht so viel Material bedürfen wie bei uns. Man tödtete einen Ochsen ganz einfach nur, um ihm ein bevorzugtes Stück, etwa die Zunge, zu entnehmen; den Rest ließ man verderben. Man glaubte schon viel gethan zu haben, wenn man, wie Emile Daireaux in seinem Buche „La vie et les moeurs de la Plata" erzählt, die „Cecina" sammelte, eine besondere Art von Conserven, aus den erlesensten Theilen zusammengesetzt, die man in Fässern unter flüssigem Fett aufbewahrte.

Selbst die Wolle ließ sich nur zum allergeringsten Theil verwenden. Man verkaufte 25 Pfund zu 20 Centavos (= 1 Frcs.) Was die Häute anbelangt, so war der Preis für eine Haut derselbe wie für ein Dutzend.

Heute beziffert sich der jährliche Export der argentinischen Wolle auf 4- bis 500 000 Ballen à 500 Kilogr. und die Zahl der nach Europa gesandten Hammel stieg im letzten Jahre auf 1 459 679. Der totale Ueberschuß des argentinischen Fleisches, dessen Werth dort fast gleich Null ist, repräsentirt auf den europäischen Märkten, das Kilogramm zu 1 Frc., abzüglich der Transportkosten einen Werth von 200 Millionen im Minimum.

Endlich wäre noch die Frage zu prüfen, ob der Transport des Fleisches dessen Eigenschaften verschlechtert. Das aber ist ein Punkt, den ich mir für die demnächstige Erörterung des neuen Kälteverfahrens aufsparen muß. Das in England eingeführte Fleisch ist bereits ein unabweisbares Bedürfniß für die arbeitende Klasse geworden. Wir sehen so eine Bewegung wachsen, welche zur Hälfte des bisherigen Preises das Lebensmittel par excellence liefert, das einzige schließlich, welches den überbürdeten Arbeitern Muskeln und Energie wiederzugeben im Stande ist.

Das ist eine der Betrachtungen, zu welchen der Strike der Dockarbeiter Anlaß bot.

Otto Neumann-Hofer.

gehalt werden, und so ist es mit Ausnahme weniger wärmerer Tage den August hindurch geblieben. Die Folgen dieser abnormen Vertheilung von Wärme und Feuchtigkeit mußten für unsere Felder höchst nachtheilig sein. Das Wintergetreide, im vorigen Jahre sehr spät gesäet, zum Theil kaum aufgegangen, kam sehr schwach aus dem Winter, der Weizen hatte zum Theil schwer gelitten. Die ungewöhnliche Wärme, welche schon im April eintrat und sich im Mai fortsetzte — Pankratius brachte + 12° R. — regte die Pflanzen zu kräftiger Vegetation an, namentlich die Weizenfelder boten einen erfreulichen, noch Ende Mai vielversprechenden Anblick. Aber die Dürre der folgenden Wochen war zu arg; die Halme verkümmerten, mit ihnen die Aussichten, und das Resultat ist ein höchst unbefriedigendes geworden. Der Regen fiel sehr strichweise, man glaubte, daß sehr große Unterschiede in dem Erntequantum unter Nachbarn bemerkbar sein würden, doch ist dies in viel geringerem Grade der Fall gewesen, als zu erwarten war. Der nördliche Theil der Provinz hat im ganzen mehr gelitten als der mittlere und südliche, auf dem rechten Weichselufer steht es besser aus als auf dem linken. Der hoch cultivirte Acker hat der Dürre besser widerstanden als der geringere, aber eine befriedigende Ernte ist unseren Nachrichten zufolge nirgends gewonnen. In fast noch höherem Grade ist die Sommerung geschädigt worden. Die Bestellung zog sich von Ostern bis Ende Mai hin. Der frühe Hafer, welcher noch die Winterfeuchtigkeit im Boden vorfand und in Folge dessen gut auflief, hat die Dürre am besten überstanden. Der Mitte Mai gesäete ging sehr ungleichmäßig auf und wurde zweiwüchsig, so daß man bei der Ernte noch viele ganz grüne Aehren fand. Der spätere Hafer wurde von dem Regen im Juni in einem so frühen Entwicklungszustande getroffen, daß er ziemlich kräftig aufwuchs und die späteren Säer schon beneidet wurden. Indessen kam es anders, dieser Hafer wurde von Rost in so hohem Grade befallen, daß er eine wahre Mißernte gab. Aehnlich wie der Hafer verhielt sich die Gerste; nur der Sommerweizen, wo er auf bessern Boden cultivirt war, gerieth etwas besser.

Es ist nur natürlich, daß auch der Klee der Dürre nicht widerstehen konnte; auf leichterem Boden ist er fast ganz ausgebrannt, auf kräftigerem gab er einen dürftigen Ertrag. Gut bewährt hat sich die Beimengung von Wund- oder Tannenklee (Anthyllis vulneraria) zum Rothklee. Ersterer braucht weniger Feuchtigkeit zur Entwicklung, verträgt deshalb auch leichteren Boden und hat, wo er etwa ein Drittel des Gemenges ausmachte, wohl den größten Theil der Futtermasse geliefert. Die Wiesen haben je nach ihrer Lage dürftige oder bessere Erträge gegeben.

Nachdem nun in Folge der Dürre so wenig auf den Feldern gewachsen war, wurde die Einheimsung dieses Wenigen außerordentlich erschwert durch die vielen Regentage, welche die Erntearbeit unterbrachen. Sämmtliches Stroh, sämmtliche Spreu ist in ihrem Futterwerthe ganz erheblich verringert, in einem so knappen Jahre ein ganz besonders schwer wiegender Uebelstand. Der Weizen, welcher stellenweise 14 Tage auf dem Felde lag, konnte auch vor Auswuchs der Körner nicht behütet werden, selbst wo er mit größter Sorgfalt und unermüdlicher Geduld immer von neuem gerührt wurde, um wenigstens die Aehren zeitweise zu trocknen und dadurch das Keimen zu hemmen. Wie groß der Schaden ist, kann man erst beurtheilen, wenn der Erdrusch weiter vorgeschritten sein wird; soviel ist aber sicher, daß er sich weniger erheblich herausstellen wird, wie es während der Ernte erschien. Dazu kommt, daß im Weizen sich vielfach Brand findet, was an sich nicht zu verwundern, da alle diese Parasiten bei der Witterung zu gedeihen pflegen, welche den Culturpflanzen schädlich ist. Das Beizen des Weizens wird noch immer nicht mit der nöthigen Sorgfalt ausgeführt. Will man mit Sicherheit die den Körnern anhaftenden Brandsporen vertilgen, so muß der Weizen in einer ½proc. Lösung von Kupfervitriol (1 Pfund Vitriol auf 100 Liter Wasser) mindestens 10 Stunden lang eingeweicht sein, so daß die Lösung über den Körnern steht. Kühn in Halle, welcher diese Methode erfunden hat, gab früher an, daß auf 5 Scheffel Weizen 1 Pfd. Kupfervitriol genommen werden müsse, hat aber selbst obige Aenderung vorgeschlagen. Dieselbe ist geschehen, weil bei der älteren Anweisung die Stärke der Lösung, auf welche es wesentlich ankommt, sehr verschieden sein kann. Die dünnere Lösung kann unzureichend sein, die Sporen sämmtlich zu tödten, die stärkere Lösung könnte die Keimkraft des Weizens verringern, nur bei der ½procentigen Lösung operirt man mit zweifelloser Sicherheit. Die Brandsporen können zwar auch auf anderen Wegen in den Acker gelangen, wogegen wir uns nicht schützen können, z. B. mit dem Dünger, doch ist unserer Ansicht nach der Landwirth verpflichtet, sich gegen den Feind zu schützen, so gut er kann. Das an manchen Orten übliche Bespritzen des Weizenhaufens auf dem Speicher ist wahrscheinlich ganz wirkungslos, reicht keinenfalls aus.

Das Resultat der Ernte schätzen wir im Durchschnitt auf ⅓ bis ⅝ einer Mittelernte. Im Speicher Weizenerdrusche von 4 bis 8 Ctr. mitgeliefert, von Roggen 4 bis 7 Ctr., Hafer 3 bis 6 Ctr., das Gewicht des Scheffels zwischen 25 und 40 Pfd.; von mittlerer Qualität hat kaum 1 Ctr. in einem Getreidesack gewöhnlicher Größe Platz. Voraussichtlich wird der schwere Hafer sehr theuer werden. Wir sind in ein Wirthschaftsjahr eingetreten, welches sehr knapp an Futter, an Streustroh, an verkäuflichem Getreide ist, äußerste Sparsamkeit wird daher überall nothwendig sein. Einigermaßen können die Zuckerrüben helfen, wo sie in größerer Menge angebaut worden, auch die Kartoffelernte scheint ziemlich gut zu werden. Wenn man nur alle geernteten Kartoffeln verfuttern könnte wie früher, dann würde wenigstens reichliches Futter gewonnen werden. Dies ist durch das neue Steuergesetz verlegt und die Kartoffeln werden einen geringen Preis haben, werden also größtentheils als Futter verwerthet werden müssen. Das giebt aber keine baaren Einnahmen!

Literarisches.

* Das Septemberheft von „Nord und Süd" (herausgegeben von Paul Lindau, Verlag von S. Schottlaender, Breslau) enthält: Jacobäna Meyer, Novelle von H. Dillinger-Karlsruhe; — Drei Herbstgedichte von Martin Greif-München; — Martin Greif, von Karl Schiffner-Graz; — Rio de Janeiro, von Herm. v. Ihering-Rio Grande do Sul; — Sealsfield-Postl, von Friedr. Hammann-Herrliberg; — Der Berliner Dom, von Todt-Köln; — Hermann Kunibert Neumann, von F. v. Köppen-Berlin; — Eine Idylle während der Belagerung, Novelle (Schluß) von Coppée-Paris; — Bibliographie. — Dem Heft ist ein Porträt M. Greifs beigegeben.

* Landwirthschaftliches Rechtsbuch für das Königreich Preußen von Arnold Schneider. (Friese und v. Puttkamer in Dresden.) Neuerdings sind zahlreiche und einschneidende Gesetze erlassen, welche fast ausschließlich von Land- resp. Forstwirthschaft handeln und für diese von ganz besonderer Wichtigkeit sind. Im eigensten Interesse muß der Landwirth sich Kenntniß der ihn und seinen Stand betreffenden gesetzlichen Bestimmungen verschaffen. Der Verfasser hat in dankenswerther Weise alle einschlägigen Rechtsverhältnisse dargestellt, und zwar leicht verständlich und erschöpfend. Wir führen aus dem reichen Inhalt des Buches an die Capitel über Gerichtswesen (Civil- und Strafprozeß) und besonders genau Grundbuch- und Hypothekenwesen und Subhastation, Pacht und Miethe, Kauf von Thieren, Landgemeindeverfassung, die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und die Invaliditäts- und Altersversicherung, welche ja auch für die Landwirthschaft von besonderem Interesse ist, u. m. Das Buch wird den Landwirthen ein willkommener Rathgeber sein in allen Rechtsangelegenheiten, besonders wichtig für Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher, die ja täglich mit Rechtsfragen zu thun haben.

* Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt die von Friedrich Pecht herausgegebene Kunstzeitschrift „Die Kunst für Alle" (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Friedr. Bruckmann in München) ihren 5. Jahrgang. Das 1. Heft (7. Ausstellungsheft) bringt in den gewohnten großen Bilderbeilagen drei Hauptwerke der ersten Münchener Jahres-Ausstellung, einen Defregger, „Der letzte Schuß der Berge-Alt", dann das Genrebild des Salons von Karl Marr „Die Flagellanten" und Friedrich Fehr „Excelsior". Außerdem sind in den Text verstreut eine ganze Reihe von Reproductionen bedeutender Werke nach Franz Simm, G. Klindenberg, Al. Walther, Max v. Fondevilla, Mucciolo, J. Gfenhut, A. Hartmann u. a. Der Text selbst bringt die Fortsetzung von Fr. Pechts Berichten, eine Künstlernovelle „Hermione" von Joh. Proelß, Ateliernotizen etc.

⊙ Das Buch der Hohenzollern, von Max Ring. Mit mehreren 100 Illustrationen, in etwa 20 Heften. 9. bis 11. Lieferung. Leipzig. Schmidt und Günther. Die Lieferungen bringen den Schluß des Lebens Friedrich Wilhelms I. Die beiden folgenden Lieferungen behandeln die Regierungszeit Friedrichs des Großen. 26 Textillustrationen und Vollbilder sind diesen 3 Heften beigegeben, von denen wir nur einige der wichtigsten erwähnen: Der Schloßplatz mit der Königstraße im Jahre 1720 in Berlin; die Spandauerstraße mit dem Rathhause zur Zeit Friedrich Wilhelms I.; Friedrich der Große als Kronprinz; Prinzessin Wilhelmine, Schwester Friedrichs; Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Großen; Hans Joachim von Zieten; Feldmarschall Keith; die Tafelrunde in Sanssouci (Gemälde von A. Menzel); Generalfeldmarschall von Schwerin.

Vermischte Nachrichten.

* [Der Tenorist Mierzwinski] hat sich in London mit einer Landsmännin, Frl. Jadwiga Bergmann verheirathet.

* [Ludwig Richter-Denkmal.] Aus Dresden, 24. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Der Geschäftsausschuß des im vorigen Jahre hier gebildeten Comités für ein Denkmal Ludwig Richters hat jetzt seinen ersten Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Bisher ist die Gesammtsumme von 15 933 Mk. gezeichnet worden. Dieselbe bildet indeß noch nicht die Hälfte der für ein würdiges Denkmal in Aussicht zu nehmenden Kosten, und deshalb sieht sich der Geschäfts-Ausschuß veranlaßt, den zahlreichen Verehrern des verewigten Meisters von neuem die dringende Bitte ans Herz zu legen, nach Kräften fortfahren zu wollen, in Freundeskreisen für eine möglichst schnelle Förderung der Sammlung zu wirken. Beiträge nimmt das Dresdener Bankhaus Günther u. Rudolph entgegen.

* [Eine seltsame Aufstellung] hat vor kurzem ein französischer Statistiker gemacht. Er rechnete aus, was ein Mensch während seines Lebens durchschnittlich an Nahrungsmitteln zu sich nimmt. Ein Mensch, der das 70. Lebensjahr erreicht, hat von seiner Geburt an ein Speisequantum verzehrt, zu dessen Aufnahme nicht weniger als zwanzig Eisenbahnwaggons, also ein ganzer Lastzug, erforderlich ist. Die Belastung der Waggons mit nur 4 Tonnen angenommen, so ergiebt sich ein Gesammtgewicht von 80 000 Kilo, die für eine Lebensdauer von 25 550 Tagen einen Nahrungsdurchschnitt von 3 Kilo und 200 Gramm pro Tag ergeben. Während der Kindheit und des Greisenalters wiegt die Nahrung etwas über 2 Kilo per Tag und 4 Kilo in den Jahren der Reife. Diese Statistik beweist für die, wie auf schwache Esser, Leute, die gewohnt sind, mehr zu essen, können kaum mit 30 Lastwaggons ihr Auskommen finden.

* [Eine ergötzliche Adresse] trug ein Schreiben an einen Geistlichen der Diöcese Trier, der in der Armee gedient, von dem Bezirksfeldwebel zugeschickt. Dieselbe lautete: „An den hochwürdigen Herrn Unteroffizier [illegible] Wohlgeboren zu [illegible]"

* [Ein theures Pferd.] Das berühmte Rennpferd „Ormonde", welches der Herzog von Westminster an Don Juan Bocau von Buenos Ayres verkauft hat, hat dieser Tage von London aus auf dem Dampfer „Elbe" die Reise nach Südamerika angetreten. Der Kaufpreis ist 14 000 Lstr. (280 000 Mk.), der höchste Preis, welcher jemals für ein Pferd gezahlt worden.

Reval, 26. September. Die Leiche des Luftschiffers Leroux ist in einer Tiefe von 7 Metern unter der Oberfläche des Wassers aufgefunden worden. (W. T.)

Remscheid, 26. September. [Eisenbahnzusammenstoß.] Auf der Station Ritterhausen fand heute früh ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem vollbesetzten Personenzuge statt, wodurch 5 Personen auf der Stelle getödtet und vier schwer verletzt wurden. Der Unfall ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der Lokomotivführer des Güterzuges berauscht war.

Ueber Pariser Gesundheitsmieder

schreibt das von Victor Böhmert, dem Director des statistischen Bureaus des Königreichs Sachsen, herausgegebene „Volkswohl":

Paris, einst unumschränkte Königin der Mode und noch immer eine der Großmächte in der Modenwelt, hat jetzt eine Neuheit ausgeworfen, eine wirkliche Neuheit, zu der nicht bloß die Grazien, sondern auch Hygiea, die noch jugendliche, aber ebenso menschenfreundliche wie naturwissenschaftliche, ihren Segen spenden werden. In der Pariser Ausstellung sind nämlich Gesundheitsmieder zu sehen, welche nicht mehr, wie die bisher üblichen Corsetts, Athmung, Verdauung und Blutumlauf hindern, Abgeschnürungen, Unterleibsbeschwerden und Kopfschmerzen verursachen, sondern — aus Gummistoff, leicht dehnbar gefertigt — der Natur ihr Recht zurückgeben und gleichzeitig die Forderungen der Aesthetik besser erfüllen: — anstatt „Wespentaille" Ebenmaß herstellen.

Lesen oder hören zur Zeit verständige Mädchen von den Sünden der Mode gegen die Gesundheit, von den großentheils durch die Umpanzerung verschuldeten Frauenkrankheiten, von den verschnürten Lebern, den Herz-, Lungen-, Magen-, Nieren-, Milzleiden, von den durch dieselbe Ursache verursachten schwächlichen Kindern, kränkelnden Müttern und bedauernswerthen Ehegatten, so erwidern sie wohl [illegible] allgemeinen Bräuche in der „gebildeten" Frauenwelt. Gefällt sich die Einzelne oder eine kleine Gruppe davon aus, so wird sie verspottet. Welche Folgen das für sie hat, bedarf keiner Ausführung. Lieber als diese Folgen nehmen wir darum alle körperlichen Lasten und Leiden auf uns und machen die Affensprünge der Mode treu und brav mit.

Jetzt wäre denn also Aussicht, daß, zunächst in vornehmen Gesellschaftskreisen, welche das allein in der Hand haben, eine Reform sich Bahn bricht, die dann bald tiefer hinabdringen und den einzelnen keine Opfer zumuthen würde.

Hier und da sind bereits „Untertaillen" aus festem Stoffe (Drell) mit Heben über die Schultern und Knöpfen zur Befestigung der Röcke im Gebrauche. Die Maße dazu sind während tiefster Einathmung zu nehmen.

Diese Reform ist durch die kürzlich aufgekommene Blouse schon vorbereitet worden. Unter den heutigen Zeitgenossen beider Geschlechter sind gewiß schon viele, die ein den weiblichen Oberkörper weich umfließendes Faltengewand kleidsamer, malerischer finden, als die mittels Stahl, Fischbein und Steifleinen erzwungene Prallheit und Steifheit. Allgemach wird sich das Auge daran gewöhnen, nicht mehr in der Wespengestalt das weibliche Schönheitsideal zu erblicken, der Wetteifer im Einpressen wird nachlassen, die Lungen und zugleich der gute, reine Geschmack werden aufathmen und erstarken!

Hat sich alsdann das Blut- und Nervenleben der Frauenwelt besser geregelt, so wird auch das Gehirn, der Sitz des Urtheilsvermögens, gehörig ernährt und gekräftigt, und dann wird die Einsicht sich ausbreiten, daß die altgriechischen Schöpfer der klassischen Kunst sich doch wohl besser auf Formenschönheit verstanden haben dürften, als unsere Modepüppchen mitsammt ihren schneiderischen Helfershelfern.

Schiffs-Nachrichten.

Frederikshavn, 25. Sept. Die Bark „Finström", von Oernkoldsvik mit Holz nach Caen, ist bei Laesö gestrandet und voll Wasser.

C. **London**, 25. Sept. Neueren Nachrichten zufolge ist die Yacht „Lady Bird" nach ihrem Zusammenstoße mit dem Dampfer „Alderney" auf der Höhe der Nadeln nicht gesunken und der Unfall hat keinen Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt.

Liverpool, 24. September. Die österreichische Bark „Giano" aus Fiume ist im atlantischen Ocean in sinkendem Zustande verlassen worden. Neun Mann von der Besatzung wurden von dem von Baltimore kommenden Dampfer „Caroline" gerettet und hier gelandet; drei Personen verunglückten.

Zuschriften an die Redaction.

Bömischgut bei Pr. Mark, 25. September. [Erntefest.] Obgleich die Ernte in diesem Jahre nicht besonders gut ausgefallen ist, so ist es doch anzuerkennen, daß das Verhältniß zwischen der Herrschaft und dem Personal dadurch nicht geschmälert und dem letzteren sein Erntefest nicht vorenthalten wird. So fand am Sonnabend im Saale des Gutshauses zu Bömischgut eine solche Feier statt, bei welcher der Gutsverwalter, Herr Grosnick hierselbst, eine Ansprache hielt und hinwies, welche Bedeutung das Fest und warum das Fest gefeiert werden könne. Die Feier ist aufs beste verlaufen.

Standesamt vom 27. Septbr.

Geburten: Feuerwehrmann Hermann Kolwitz, T. — Klempnermeister Theodor Thiele, S. — Schmiedeges. Heinrich Zimmermann, T. — Maschinenschlosser August Schulz, T. — Arb. Carl Waldau, T. — Klempnerges. Paul Tetzlaff, T. — Arb. Friedrich Prellwitz, S. — Arb. August Michael Ruth, T. — Schmiedeges. Adolf Borchert, S. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Jakob August Gurczinski und Emilie Henriette Dobronski. — Arbeiter Johann Jacob Grzedzicki und Johanna Wisniewski. — Müller Bruno Franz August Gawitzki und Anna Mathilde Glichowski. — Arbeiter Otto Karl Herbst und Maria Magdalena Brosch. — Mechaniker Julius Eduard Gustav Tolksdorf und Anna Laura Adelhaide Woelms.

Heirathen: Schuhmachergeselle Karl August Baasner und Bertha Wilhelmine Friederike Thrun. — Geschäftsführer Johann Karl William Hintz und Charlotte Emilie Meta Schulz. — Arbeiter Rudolf Heinrich Johannes Schlicht und Justine Renate Görgens. — Feuermann Karl Friedrich Emil Zank und Amalie Amanda Elisabeth Porsch. — Arb. Friedrich Marquardt und Marie Borsinski.

Todesfälle: Frau Mathilde Pranschke, geb. Schültke, 60 J. — Schiffscapitän Karl August Hanfstengel, 67 J. — T. d. Schneidermeisters Karl Jorkowski, 4 M. — T. d. Schmiedeges. Wilhelm Jaschinski, 3 M. — T. d. Wachtmanns Michael Riczkowski, 2 J. — T. d. Commis Albert Redmer, 5 W. — T. d. Arb. Anton Tolksdorf, 9 M. — S. d. Büchsenmachergeh. Philipp Thurau, 15 T. — S. d. Arb. Rudolf Julius Galitzki, todtgeb. — T. d. Schmiedeges. Karl Kähler, todtgeb. — S. d. Kutschers Valentin Lizinski, 11 T.

Am Sonntag, den 29. Septbr. 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Pred. Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Maltzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 9½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte Sonnabend Nachm. 3½ Uhr und Sonntag vor der Predigt, Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht Nachmittags 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe. St. Michaelisfest. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Ein Gemeinde-Mitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260¾, Franzosen 197⅛, Lombarden 103, ungar. 4% Goldrente 85,70. Tendenz: still.

Paris, 27. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,87½; 3% Rente 86,40, ungar. 4% Goldr. 85½, Franzosen —, Lombarden 262,50, Türken 16,77½, Aegypter 464,06. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° 35,50. weißer Zucker per Sept. 37,50, per Okt. 37,00, per Oktober-Januar 37,00, per Jan.-April 37,60. — Tendenz: ruhig.

London, 27. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96⅞, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 91⅜, Türken 16⅝, ungarische 4% Goldrente 84⅞, Aegypter 91⅞, Platz-Discont 4½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 17⅛, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 13. — Tendenz: träge.

Petersburg, 27. Sept. Wechsel auf London 3 M. 95,85, 2. Orientanleihe 99⅜, 3. Orientanleihe 99⅜.

Liverpool, 26. Septbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per September 6⅜ Verkäuferpreis, per Sept.-Oktober 5 15/16 do., per Oktbr.-Novbr. 5 47/64 do., per Nov.-Dezbr. 5 43/64 per Dezbr.-Jan. 5 41/64 Werth, per Jan.-Febr. 5 41/64 Verkäuferpreis, per Februar-März 5 41/64 Werth, per März-April 5 21/32 Verkäuferpreis, per April-Mai 5 43/64 Käuferpreis, per Mai-Juni 5 11/16 d. do.

Newyork, 26. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,83¾, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 127⅞, Canadian-Pacific-Actien 68, Central-Pacific-Act. 35½, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅞, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 73⅛, Illinois-Central-Act. 116¾, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 106½, Louisville- und Nashville-Actien 78⅜, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29⅜, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 104⅛, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109⅜, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 57⅛, Philadelphia- und Reading-Actien 47, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 66⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Septbr. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth ist 12,55/60 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 27. Septbr. Tendenz: schwächer. Termine: September 13 M Käufer, Okt. 13,10 M do., Novbr. 13,20 M do., Dezember 13,20 M do., Januar-März 13,40 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 26. September. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 124℔ 130,50, 125℔ 130,50, 131, 126℔ 130, 131 M bez., gelber russ. 127℔ 132 M bez., rother 119℔ 155, russ. 128℔ 130 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländischer 124/5℔ 146,50 127℔ 153 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 87, 89 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 132, 138, 140 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. grüne russ. 102 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 242, 244, 246, 248 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55¾ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Septbr. contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Oktbr. nicht contingentirt 34½ M Br., per Nov.-März nicht cont. 33 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 26. Sept. Getreidemarkt. **Weizen** unverändert, loco 174—180 do. per Sept.-Okt. 181,50, do. per Oktober-November 181,50. — **Roggen** fester, loco 144—156, do. per Sept.-Oktober 155,00, do. per Oktober-Novbr. 155,50. — **Pomm. Hafer** loco 145—152. — **Rüböl** fest, per September-Oktbr. 66,50, per April-Mai 62. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54,50, mit 70 M Consumsteuer 34,80, per Septbr. mit 70 M Consumsteuer 33,80, per Sept.-Oktober mit 70 M Consumsteuer 33,50, per November-Dezember mit 70 M Consumsteuer 32,00, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,00.

Wolle.

London, 26. September. **Wollauction.** Wolle fest, Eröffnungspreise behauptet.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Septbr. Wind: SW.

Angekommen: Otto (SD.), Aberg, Stettin, leer. — Raphael (SD.), Crisp, Grimsby, leer. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Nord".

Plehnendorfer Canalliste.

26. September.

Holztransporte.

Stromab: 1½ Traften eichene Schwellen kief. Träger, Rußland-Warszawski, Szymanski Mentz, Troyl, Rückfort.

3 Traften eichene Rundschwellen, Stäbe, kief. Träger, Galizien Löwenherz, Axelrath, Müller, Pollackswinkel.

4 Traften eichene Schwellen, Rundklötze, kieferne Mauerlatten, Sleeper, Rußland-Glücklich, Bichowsky, Zebrowski, Isings Rinne.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Gallwitz a. Berlin, Hauptmann im Kriegsministerium. Meyer a. Königsberg, Intendantur- und königlicher Baurath. Anders a. Königsberg, Intendant. Semmel a. Königsberg, Hauptmann. Koch a. Königsberg. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Gumprecht n. Gemahlin a. Neustadt, Landrath. v. Hesener n. Gemahlin a. Stettin, Hauptmann. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau. Genschow n. Gemahlin a. Juden, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Vageler aus Lappin. v. Schultz a. Pr. Stargard, Premier Lieutenant. Nahrath a. Allenstein, Lieutenant. Ebert a. Ruhla. Richter a. Dresden, Hölzer a. Königsberg, Fröhlich a. Dresden, Heinemann a. Kassel, Kirchberger a. Saalfeld, Splittstößer a. Berlin, Kubel a. Hamburg, Griebich, Lichtenstein, Behrend, Bergas a. Berlin. Brodizna a. Halberstadt, Kaufleute.

Hotel du Nord. Angele a. Bronislaw, Director. v. Graß a. Klanin, Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Frau Kaufmann Harthun a. Schöneck. Koslowski a. Petersburg, Staatsrath. Meincke a. Danzig, Lieutenant. Frau Grabowski a. Berlin. Frau Keding a. Mecklenburg. Enge a. Hanau, Groh, Keller, Bethge a. Berlin, Grolmann a. Hannover, Simon a. Bielefeld, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Homuth a. Berlin, Ober-Inspector. v. Rinhard a. Berlin, Premier Lieutenant. Witt, Levide a. Köln. Voigtmann, Pfeil a. Leipzig, Rohde a. Würzburg, Kroschel a. Gößnitz, Mosler, Sauerwald a. Berlin, Wolke a. Hamburg, Müller, Schmidt a. Stettin, Flohr a. Aachen, Späth a. Solingen, Schroter a. Remscheid, Wagner a. Lichtenfels, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Boschke a. Freienhuben, Deichhauptmann. Arnold a. Czapielken, Landwirth. Castellan nebst Gem. a. Sorge, Gutsbesitzer. Zurcher a. Bühler. Eichenberger n. Gem. a. Bromberg. Rypkow n. Gem. a. Lauenburg, Geetz a. Berlin, Lebrecht a. Leipzig, Lobedanz aus Aurich, Mettler a. Lüneburg, Eisendecker a. Dramburg, Hertzer a. Josephhütte, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nichts macht sich schneller bezahlt als Büß-Staufers **Universalkitt.** Probeflacons nur 50 Pfg. (Siehe heutiges Inserat.)

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren-Register ist bei Nr. 29 das Erlöschen der dem Buchhalter Eugen Schulz hier von der unter Nr. 196 des Firmen-Registers eingetragenen Firma M. Schulz hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Graudenz, den 25. Septbr. 1889.

Kgl. Amtsgericht. (8540

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 255 eingetragene Firma S. Ring ist heute gelöscht worden. Das von dem Kaufmann Salo Ernst Ring hierselbst betriebene Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Bruno Boldt aus Schwetz übergegangen, welcher unter der Firma S. Ring Nachfolger Bruno Boldt zeichnen wird. Die neue Firma ist heute unter Nr. 265 unseres Firmenregisters eingetragen. (8572

Schwetz, d. 24. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die dem Benjamin Segall in Osche Seitens der bisherigen Inhaberin der Firma A. Segall in Osche ertheilte Prokura ist erloschen. (8571

Schwetz, 20. September 1889.

Königliches Amtsgericht

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 256 eingetragene Firma A. Segall in Osche ist durch Vertrag auf den Kaufmann Baruch Rosenberg in Osche übergegangen. Die Firma A. Segall ist unter Nr. 264 neu eingetragen worden.

Schwetz 20. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

Die Bahnhofswirthschaft nebst Wohnräumen auf dem Bahnhof Braunsberg soll vom 1. Dezember d. Js. ab anderweit verpachtet werden.

Bewerber erhalten die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 0,75 M an unseren Bureau-Vorsteher frei zugesandt.

Die Bedingungen können auch in unserem Amtsgebäude eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum

5 October d. J.,

Vormittags 12 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden. Die Bewerber sind an ihre Gebote bis zum

15 November d. J.

gebunden. Eine Darstellung der persönlichen Verhältnisse ist mit Führungs- und Befähigungszeugnissen einzusenden.

Danzig, d. 24. September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Von der Herzogl. Landesbank Altenburg bin ich beauftragt, das derselben gehörige früher Jobst'sche Besitzthum in Kl. Montau mit guten Gebäuden, Wohnhaus, Stall und Scheune (neu gebaut), Insthaus und 52 ha 06 9 a nebst Antheil an Außendeichländereien und Inventar zu verkaufen.

Ich ersuche etwaige Kaufliebhaber, sich ehrthunlichst bei mir zu melden.

Marienburg, 1. September 1889.

8086) Simon Behrendt.



Dampfer „Neptun" und Dampfer „Montwy" laden nach allen Weichselstädten bis Bromberg und Montwy. (8539

Güteranmeldungen erbittet

Fortuna-Gesellschaft,

Schäferei 13.

Mein Bureau

befindet sich vom 30. September d. Js. an

Brodbänkengasse 17 I.

Johannes Behrendt,

Rechtsanwalt. (8590

Mein Comtoir

befindet sich jetzt (8525

Vorstädtischen Graben 43.

C. Mesech.

Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht in meiner höheren Mädchenschule — Ebert'sche Schule — beginnt nach den Ferien Montag, den 14. Oktober. Die Annahme neuer Schülerinnen findet Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 10., 11. und 12. Oktober von 10—1 Uhr im Schullokale, Heil. Geistgasse 103, statt. Für die VIII Kl. sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Anna Mannhardt,

Vorsteherin. (8597

Vorbereitung für Sexta.

Der Winter-Kursus in meiner Vorbereitungsschule beginnt Montag, den 14. Oktober cr. Die Annahme neuer Schüler findet Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 10., 11. und 12. Oktober, Vormittags 9 bis 12 Uhr, im Schullokale, Poggenpfuhl, statt.

Luise Mannhardt,

Vorsteherin. (8598

181.

Kg. Preuß. Lotterie

Hauptgew. 600000 M.

Zieh. 1. Kl. 1. u. 2. Oct. cr.

Antheilloose 1/8 M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1

empf. D. Lewin, Berlin C., 16, Spandauerbrücke 16.

Gleicher Preis f. alle Klassen. Planmäßige Gewinn-Auszahl.

Prospekte gratis.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar.

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bringt zur Selbstanfertigung der Garderobe

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:

Mode, Handarbeiten, colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

Probenummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW. (7706



181.

Kgl. Pr. Staats-Lotterie

Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Octbr.

Antheile 1/8 1/16 1/32 1/64 M. 7, 3,50, 1,75, 1

Gleicher Preis alle Klassen Planmäss. Gewinnauszahl.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Rochstrasse 16

Tgr. Ad.: Glücksurne Berlin.

Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf.

Vom 1. Oktober ab wohne ich in meinem Hause Mottlauergasse Nr. 11. Dies zur gefälligen Kenntniß aller meiner geehrten Geschäftsfreunde. Emanuel Klingbeil, Steinsetzmeister u. Straßenbau-Unternehmer.

Auflage 352 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Die in Marienwerder täglich erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen

werden auch im neuen Quartal fortfahren, ihre Leser auf allen Gebieten schnell und zuverlässig zu unterrichten. Für das

Original-Unterhaltungs-Blatt

sind besonders spannende Erzählungen erworben worden und die neue

landwirthschaftliche Beilage

hat sich schnell zahlreiche Freunde erworben.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 M pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.

Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Flatower Zeitung".

Amtliches Publikations-Organ und General-Anzeiger für die Städte Flatow, Krojanke, Zempelburg, Vandsburg, Kamin, nebst der Gratis-Beilage

„Illustrirtes 8seitiges Sonntags-Blatt"

und

„Landwirthschaftliche und Handels-Beilage".

Die „Flatower Zeitung", welche im kommenden Quartal wieder eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird, bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau des In- und Auslandes, Original-Lokal- und Provinzial-Nachrichten in ausgedehntem Maße, Gerichtsverhandlungen des hiesigen Königl. Amtsgerichts und anderer Gerichte, Vermischtes, Haus- und Landwirthschaftliches, Literarisches, Festberichte, amtliche Bekanntmachungen, sowie ein sehr sorgfältig gewähltes Feuilleton etc.

Die „Flatower Zeitung", einziges im Kreise Flatow erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis der „Flatower Zeitung" ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 3spaltige Korpuszeile 10 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt gewährt. Probe-Nummern gratis und franco.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 M, bei allen Kaiserlichen Postanstalten nur 1,25 M, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Expedition der „Flatower Zeitung".

(R. G. Brandt.)

Höchst pikant

ist der Geschmack und wundervoll die Farbe des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- und Delicateß-Handlungen zu haben.

Nr. 27. Langgasse Nr. 27.

50 Pf.-Bazar.

Eröffnung am 2. October 1889.

Nr. 27. Langgasse Nr. 27.

(8595

WEINTRAUBEN,

frisch vom Stock, zum Kur- u. Tafelgebrauch. Ein 5 K lo-Körbchen M 2,60. Reinen Gebirgs-Honig (in Blechdosen) 5 Kilo M 5,50 franko per Nachnahme.

J. Watz & Comp., Werschetz (Ungarn).

Gustav Lohse,

46 Jägerstrasse Berlin

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

Lohses Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikats bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. (2290

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Rothwein-Offerte!

Die bevorstehende qualitativ äußerst günstige Weinernte in Ungarn veranlaßt mich, um in meinen Kellereien Platz für neue Einlagerungen zu gewinnen, meine 1884er (bekannt ausgezeichneter Jahrgang) Ofner, Adlerberger und Villanter Rothweine, welche zu den besten Tafelweinen des Continentes gehören, zum Verkauf zu bringen.

Ich offerire diese vollkommen naturreinen Produkte in Gebinden von 30 Liter aufwärts à 60 Pfg. per Liter und besorge die Versendung eventuell auch Versteuerung ab Grenzstation Bodenbach nach allen Richtungen Deutschlands und garantire, daß sich der Preis einer großen Bordeauxflasche dieses Weines bis ins Haus gelagert nicht über 75 Pfg. stellt.

Etiquetten hiezu liefere gratis per Post.

Carl Christ,

Weinexportgeschäft,

Teplitz-Schönau in Böhmen.

Etablirt anno 1855. (8557

Eine größere Kellerei,

möglichst mit Stallung auf dem Hofe, im Mittelpunkt der Stadt, für größere Niederlage geeignet, zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe sub 8472 in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Wollene Pferdedecken

in großer Auswahl, zu billigen Preisen. J. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Süddeutsche Cigarren-Fabrik I. Ranges sucht für Danzig e. durchaus tüchtigen Platz-Agenten, der bei der besseren Kundschaft (Grossisten und Detaillisten) gut eingeführt ist und über Fähigkeit etc. sich ausweisen kann.

Offerten innerhalb 8 Tagen sub 8461 in der Expedition dies. Zeitung niederzulegen.

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaaren etc. ist

Plüß-Staufers

Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 und 80 Pf. In Danzig nur bei Herrn Ed. Kat, Glashandlung. (4250

Zur Reparatur

bestimmte Gummiboots und Gummischuhe erbitte möglichst schon jetzt. (7694

Carl Bindel,

Gr. Wollwebergasse 3.

Kgl. Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 14. October, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr morgens.

Aufnahme findet in allen 16 Gymnasial- und in den 3 Vorschulklassen statt; die Termine dazu sind:

für die Vorschule: Freitag, den 11. October, Nona 12—1 Uhr, Oktava und Septima 3 Uhr nachmittags; für das Gymnasium: Sexta Freitag, den 11. October, 9 Uhr; für die übrigen Klassen Sonnabend, den 12. October, ebenfalls pünktlich 9 Uhr.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfungsattest und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugnis vorzulegen.

Während der Ferien vertritt den Unterzeichneten Herr Prof. Momber, Langgarten Nr. 51, II. (8368

Direktor Dr. A. Kretschmann.

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne.

1	Gewinn von			Mk.	150 000
1	-	-		-	75 000
1	-	-		-	30 000
1	-	-		-	20 000
5	-	à Mk.	10 000	= -	50 000
10	-	-	5 000	= -	50 000
100	-	-	500	= -	50 000
500	-	-	90	= -	45 000
3500	-	-	30	= -	105 000
4119	Gewinne mit			Mk	575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der evangelische Religionsschüler.

Ein praktisches Hilfsbuch für höhere Lehranstalten, Seminarien, Töchterschulen, Mittelschulen etc.

von R. Hecker,

für Mittelschulen ff. geprüfter Lehrer.

I. Teil. Preis gebunden 1 M.

Dieses neue einheitliche Religionsbuch, das wir einer gefälligen Beachtung bringend empfehlen, beruht auf den neuesten Bestimmungen der Schulaufsichtsbehörden und wurde vor seinem Erscheinen von einer Anzahl hervorragender Fachmänner sehr eingehend geprüft und äußerst günstig beurteilt. Dasselbe bildet ein einheitliches, umfassendes Kompendium sämtlicher Lehrstoffe des Religionsunterrichts, ist, trotz des mäßigen Preises, mit guten Karten, Abbildungen, Notenbeilagen etc. vorzüglich ausgestattet und dürfte sich bei der übersichtlichen Anordnung seines reichen Inhalts nicht nur für den Schulgebrauch, sondern auch für die Präparation, wie als umfassendes Repetitorium für Examenzwecke vortrefflich eignen.

Der zweite Theil, sowie die Gesamt-Ausgabe beider Teile (in einem Band) erscheinen demnächst.

Eduard Rahn, Danzig,

Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt.



Reichhaltiges Lager in

Wand-, Tisch- u. Hängelampen

jeder Art.

Ausstattungsgeschäft

für Hotels, Restaurants und Wirthschafts-Einrichtungen. (8573

Warp,

solidester Stoff für Hauskleider, Morgenröcke und einfache Costüme, größte Auswahl in modernen hübschen Mustern und besten Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

als Spezialität

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Engros & endetail. (6985

Viehfutter-Dämpf-Apparate

in allen Größen, schließen faulige und erfrorene Kartoffeln vollständig auf.

Hodam u. Reßler, Danzig { Grüne Thorbrücke Speicher Phönix.

6819)

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: J's im Stern.

Unerreicht bei Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis u. franco an jede Adr. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt od. bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Eleph.-Apoth., Raths-Apoth., Apoth. z. Altstadt Alb. Neumann (en-gros), Langenmarkt 3, Danzig; Löwen-Apoth., Dirschau; Adler-Apoth., Elbing; Apoth. z. gold. Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; Herm. Wiebe, Marienwerder; F. W. Paul Senger, Pr. Stargard. (8237

Sammet und Seidenstoffe

jed. Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen Spec.: „Brautkleider". Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von M. M. CATZ in Crefeld. Muster franco.

Kein Unfall mehr beim Fahrstuhlbetriebe!

Präcisions-Sicherheits-Aufzüge,

Patent Rossbach, für Personen- und Lastbeförderung.

Viele Referenzen, Fahrstuhl-Ausstellung Chemnitz 1887: Erster u. einziger Preis für gute Fangvorrichtung.

Brüssel 1888: Goldene Medaille.

Alle bestehenden Systeme weit überragend.

Schmidt, Kranz u. Co.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Nordhausen (Harz).

Vertreter Hodam und Ressler, Danzig. (2530

Speise-Kartoffeln

werden franco Käufers Thüre für 1,20 M pro Centner geliefert. Proben beim Portier im Hotel de Berlin. (8383

Bertram-Rezin.

Mostäpfel,

geschüttelt u. sauer, werden 10—20 Waggons in größeren u. kleineren Partien sofort zu kaufen gesucht. Franko-Offerten Bahnhof Langfuhr per 50 Kilo werden sofort unter 4711 postlagernd Langfuhr erbeten. (8593

Prima Häuser, welche bereits mit Kraftfuttermitteln handeln und die den General-Vertrieb meiner

getrockneten Getreide-Schlempe

(bestes und verhältnißmäßig billigstes Futtermittel) für die Provinz Westpreußen für eigene Rechnung übernehmen, wollen sich mit Angabe ihrer Referenzen direct an mich wenden. (8491

F. Crépin, Stettin,

Getreide-, Brennerei- und Preßhefe-Fabrik.

20000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme (8289

L. Michelsberg, Neubrandenburg

Jeder Herr

kann Gesellschaften u. Bekanntenkreise auf das köstlichste amüsiren mit feinsten, frappirenden Zauberkunststückchen (ohne Aparate). Näh. kostenfr. d. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dresden unt. D. O. 113.

Milch

kauft jeden Posten die Schlesische Molkerei von Joh. Kirchner, Hinter Adlersbrauhaus 6. (8600

Milch! Jeder große u. kleine Posten bei höchst. Pr. dauernd (contraktl.) per Bahn od. Abholung noch gesucht (8587

23. Altstädt. Grab. 23.

Zwei Bondaks

in gutem Zustande, 80 resp. 90 Fuß lang, 17 resp. 17½ Fuß breit, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. Nr. 8453 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

6 fette Stiere,

2½ Jahre alt, stehen zum Verkauf bei (8317

Th. Tornier,

Tragheim per Marienburg.

120 Stück junge

Kammwoll-Mutterschafe

sucht zur Zucht zu kaufen Dom. Matern per Oliva. (8445

Zwei sehr kräftige Arbeitspferde

sofort verkäuflich durch

Nathusius, Pfefferstadt 21.

Ein Damenschreibtisch (fast neu), 1 Schlafsopha, 1 massiv. mah. Tisch, 1 sehr gutes Zeichenpult, 1 altes Pult, mehr. Petroleumkoch., 1 einf. Wassertonne z. verk. (Händl. verb.) Hundeg. 100, Hange-Etage.

Eine g. Copirpresse ist Pfefferstadt 5 zu verkaufen. (8589

Eine geübte Schneiderin als Gehülfin sucht von sofort

Martha Knoop,

Carthaus. (8578

Theilnehmer-Gesuch.

Wünsche mich an irgend einem rentabl. Haupt-Geschäft zu betheil. (Fabrikwesen nicht ausgeschlossen). Offerten unter Nr. 8592 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Schankgeschäft suche p. 1. Oktbr. cr. einen Lehrling. B. Friesen, Röpergasse Nr. 10.

Primaner

wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offerten unter Nr. 8586 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistg. 81 ist ein Comtoir zu vermiethen. (8437

Heil. Geistgasse 81 z. 1. October i. d. 3. Etage e. herrsch. Wohnung best. a. 2 gr. Zimm. verschl. Entree, h. Küche, gr. Boden und Keller zu verm. Zu bes. v. 10—12.

Brodbänkengasse 36 sind zwei Comtoire zu verm. Näh. im Comtoir, Hinterhaus. (8273

Bei unserer Abreise nach Mainz sagen allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Telegraphensecretair Kretschmer und Frau. (8591

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.